♀: *Clypeus maxima ex parte niger, apice medio subtruncatus.* ♂: *Clypeus, marginibus exceptis, flavus, apice medio fortiter emarginatus. Antennae apice involutae. Venter inermis.*

Einzureihen bei *Saussure*, Synopsis of American Wasps, in Division *Zethusculus*, A., b (Swelling of the petiole cylindric); passt auf keine der daselbst befindlichen Arten.

Die Punktierung ist auf Kopf, Thorax und Abdominalsegment 1 doppelt, dicht und fein und grob und zerstreuter, auf Pro- und Mesonotum grossentheils fast netzförmig runzelig zusammenfliessend. Das Scutellum ist einfach; das Metanotum bildet eine Art Querwulstes. Das dicht greisbefilzte Mittelsegment zeigt in der Concavität keine deutliche Sculptur; die Seitenränder dieser Concavität sind, soweit bei der Befilzung zu sehen, ziemlich scharf, aber nicht kielartig erhaben, schärfer ist noch die Trennung des Rückentheiles von den Seitentheilen dieses Segmentes. Der erweiterte Theil des 1. Abdominalsegmentes ist fast cylindrisch, sich nach hinten zu nur ganz wenig verschmälernd. Gelb sind ausser der schon erwähnten Clypeusfärbung: eine unterbrochene Querlinie mitten auf der Stirn über den Fühlerwurzeln, der Augenausschnitt, ein Fleck jederseits hinter den Augen, der Pronotumsvorderrand, 2 Punkte am Scutellum, der obere Theil des Metanotum, Endbinden sämtlicher Abdominalsegmente, die Aussenseite der Vorderschenkel und der sämtlichen Tibien. Ein grosser Theil der Beine fällt ins rötlichbraune, die Tegulae sind lehmgelb, der grössere Endtheil der Fühlergeissel ist unten beim ♀ rotbraun, beim ♂ braungelb.

Bei Pará, sowie bei Teffé auf der Südseite des oberen Amazonas besonders an Hemidiodia gesammelt. Ich widme diese Art dem vortrefflichen Wespenkenner Hrn. Vicomte *Robert du Buysson* in Paris.

Litteratur. (Hym.)

Bei *Wilh. Engelmann* in Leipzig ist ein Hymenopteren-Studien von **W. A. Schulz** betiteltes Heft (1905. Preis 4 Mk.) erschienen, das nicht nur mehrere Neubeschreibungen enthält, sondern auch für jeden Hymenopterologen durch viele wertvolle systematische, zoogeographische, biologische, phylogenetische eingestreute Bemerkungen von hohem

Interesse sein dürfte. Dasselbe enthält drei verschiedene Abhandlungen: auf den 68 ersten Seiten Beiträge zur Kenntnis der Hymenopteren-Fauna Afrikas; Seite 69—104 Neue Gattungen und Arten der *Trigonaliden*; und Seite 105—143 Hymenopteren Amazoniens II. Als neu werden beschrieben: *Pompilus Arthuri Muelleri; Eumenes sansibarica, Orellanae, Foxi; Cerceris Döderleini, Hartliebi; Pterochilus Korbi; Philanthus ammochrysus; Polistes deceptor; Polybia „tapuya"(!); Orthogonalys* (n. g.) *boliviana*; *Platygonalys* (n. g.) *phylogenetica (!); Liaba cisandina.* Ausserdem werden mehrere „subspecies" beschrieben, während die bisher gebräuchliche Bezeichnung: var. in Anführungszeichen gesetzt wird. Erfreulich ist es, dass die Abhandlung nicht ganz im modernen Gewande einhergeht, sondern in heute fast veralteter Weise die Personennamen mit grossen Anfangsbuchstaben bezeichnet, auch die Subspeziesnamen im Geschlechte nicht von dem Wort „subsp." sondern vom Gattungsnamen abhängen lässt. Nur Seite 34 wird zu *Sphex marginatus F. Sm.* wol nur versehentlich eine subsp. *leucosoma* statt *leucosomus* gestellt. Aber manche moderne Weise fällt doch unangenehm auf. Wir haben binäre Nomenklatur und haben bisher alte trinäre Bezeichnungen als unberechtigt gänzlich zurückgewiesen. Neuerdings haben, soviel wir sehen, zuerst Handelsgärtner ihre Pflanzen trinär bezeichnet; findige Amerikaner haben die Sache für die Entomologie aufgenommen; und nun ahmens deutsche Entomologen nach, zunächst zur Bezeichnung von „Subspecies"; aber wie lange wird es dauern, dann haben wir diese Bezeichnung für die Spezies selber auch; oder vielmehr wir haben sie schon, denn so etwas neues ist zu schön, als dass es nicht überall angewandt werden müsste: um die Spezies von der Subspezies zu unterscheiden wird der Speziesname wiederholt, also: *Polybia paraensis paraensis!* Wer gerne stammern mag, der wirds nachmachen. Bei den Coleopterologen haben wir ja schon länger ganz ähnliche Stotterei wie: „*Polygraphus polygraphus*" u. s. w. So was steckt an. Eine Art von trinärer Bezeichnung haben wir übrigens auch gleich in der ersten neuen Art: „*Pompilus Arthuri Muelleri*"! Um Verwechselung zu vermeiden, wäre wol besser das „Dris med." nicht vergessen und müsste wol hinten das „Monacensis" noch hinzugefügt werden; und weil auch so noch nicht jede Verwechselung abgeschnitten wäre, so wird die Spezies am besten zu nennen sein: *Pompilus Dris med. Arthuri Muelleri Monacensis mulierum medici praeclari.* Das wäre allerdings octonär, aber was schadets. Wir leben in einer Zeit, wo Gesetze verachtet werden, wo jeder sich berufen fühlt, neue Gesetze zu machen. Unsere Nomenclatur ist lateinisch, das ist alte feste Regel. Aber

soviel wir wissen, haben wieder die Amerikaner ihre Bocksprünge dagegen gemacht und indianische, japanische, auch ihre eigenen „labels“ dazu benutzt, um „wissenschaftliche“ Artnamen zu schaffen. Deutsche Gelehrte sollten den transatlantischen Collegen solches Vergnügen gönnen, aber nicht es nachahmen. Jedenfalls müssen wir aufs entschiedenste gegen Benennungen protestieren wie: *Polybia* „t a p u y a“, wo ein indianisches Wort kurzweg als wissenschaftliche Artbenennung gebraucht wird. Das heisst die Wissenschaft verspotten, was sie nicht verdient. Der Herr Autor schreibt ein elegantes Latein und kann in Wirklichkeit doch nicht um einen lateinischen Speziesnamen in Verlegenheit gewesen sein. Uebrigens thut das leidige moderne Gewand dem wissenschaftlichen Wert der Arbeit keinen Abbruch, und wir empfehlen dieselbe angelegentlichst jedem Hymenopterologen. Besonders hervorzuheben dürfte noch sein, dass die Berechtigung des Gattungsnamens *Pompilus* gegen *Fox* aufrecht erhalten wird. *Pompilus teterrimus Grib.* und *atrohirtus Kohl* sowie *dubitalis Saunders* werden zusammengezogen. Von dem Gattungsnamen *Parapompilus Smith* wird überzeugend nachgewiesen, dass die denselben angehängten Spezies lediglich Weibchen sind, die den unter dem älteren Gattungsnamen *Clavelia* bekannten Männchen zugehören. *Palarus rufipes Ltr.* und *humeralis Dufour* sind als die beiden Geschlechter e i n e r Art zu vereinigen. Die Mimicry oder Schutzfärbungstheorie wird wiederholt mit recht gegeisselt.

2. **Embr. Strand** hat einen Bericht über die von der zweiten norwegischen Expedition im Fram von Grönland mitgebrachten Coleoptern, Hymenoptern u. s. w. veröffentlicht, publiciert von der Videnskabs-Selskabet in Kristiana 1905, worin sich derselbe gemüssigt sieht, zwei angeblich neue „*Nematus*“ in die Welt zu setzen. Es sind ganze 4 Exemplare „*Nematus*“ erbeutet worden, 3 ♂ und 1 ♀. Davon wird ein 1 ♂ als „*Nematus borealis Marlatt*“ bestimmt, 1 ♂ und ein ♀ werden mit einander vermählt und als „*Nematus stordalensis Strand* n. sp.“, das 3. ♂ wird als „*Nematus marginifer Strand* n. sp.“ nicht beschrieben, sondern benannt, und die beiden letzten „Arten“ werden mit der ersten verglichen. Zunächst giebt es überhaupt keinen „*Nematus borealis Marlatt*“ mehr, sondern *Marlatt* hat seinen *N. borealis* selbst längst in die Gattung *Amauronematus* gestellt. Gewis kann wol jemand noch der Meinung sein, dass die *Nematides* nur e i n e Gattung bilden; dann muss er aber seine Meinung begründen, und will er einen neuen *Nematiden* beschreiben, so muss er wenigstens sagen, in welche der jetzt bestehenden Abteilungen derselbe gehört, wenn er seiner

Publikation von vornherein nicht den Stempel gänzlicher Unwissenschaftlichkeit aufdrücken will. Weiter fragen wir verwundert, woher der Herr „Autor" den *Amauronematus borealis Marlatt* kennt, der auf ein einziges ♂ gegründet noch lange keine sichere Existenz hat. Dass er denselben aber sehr genau kennt, beweist er nicht nur damit, dass er die Identifizierung desselben sowol mit *N. obductus Htg.* als auch mit *Tenthredo borealis Zett.* zurückweist, sondern vornemlich, wenn er behauptet, von *borealis Marl.* unterscheide sich sein „*N. stordalensis Strand* n. sp." dadurch, „dass die Seiten von Mesothorax nicht glatt und glänzend, sondern fein granuliert, matt sind". *Marlatt* aber sagt von seinem *A. borealis*: „head and thorax coarsely punctured"; und wenn er die Art mit recht in die Gattung *Amauronematus* stellt, so werden auch die Mesopleuren wol nicht „glatt und glänzend" sein! Granulierte Brustseiten aber kommen bei den *Nematiden* überhaupt nicht vor; die müssen also an diesem „*N. stordalensis Strand* n. sp." ihren besonderen Grund haben; und darauf weisen auch die glänzend rotbraunen Ocellen hin, an denen die Art weiter soll erkannt werden können. Die Exemplare sind offenbar durch Spiritus erst ausgelaugt, und zwar offenbar durch schmutzigen Spiritus, durch welchen die feinen Härchen der Mesopleuren häufchenweise zusammengeklebt sind; daher die „Granulierung". Dasselbe gilt von der zweiten angeblichen Art, dem „Nematus marginifer Strand n. sp.", der gleichfalls „granulierte" matte Mesopleuren haben und an einer erhabenen scharfen Orbitalkante soll erkannt werden können. Die granulierten Mesopleuren, die rotbraunen Ocellen und der Orbitalrand sind auch hier durch unreinen Spiritus verschuldet. Eine so unreife und leichtfertige Beschreiberei ist in der Entomologie wol noch kaum dagewesen. Jedenfalls sind diese *Strand*schen „n. sp." als nicht existierend gänzlich unbeachtet zu lassen. Am auffälligsten ist es übrigens, dass solches Machwerk in Kristiania gedruckt werden konnte auf Kosten der Fritjof Nansen-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften!

3. Erwähnt mag hier noch werden: **W. Junk**, Entomologen-Adressbuch. 1905. Berlin N. W. 5, Rathenowerstr. 22. Preis 5 Mark. Auf 244 Seiten werden die Adressen von nahe an 9000 Entomologen dargeboten, meist unter Angabe ihrer wissenschaftlichen Spezialität. Das Buch enthält dann noch 38 Seiten Index und 132 Seiten Inserate und entomologische Litteratur.
